

Werke von Bach, Händel und Mozart. Es musizieren Gisela Rüll. Prof. Paula Baer. Eintritt: 10,- DM.

**Kunstaussstellung Hans Trillitzsch**, Sparkasse Spalt, 4.-23. 3. 1989.

**Heimatabend des Heimatvereins**, Turnhalle Georgsmünd, 11. 3., 20 Uhr. *Passionskonzert* des Kammerchores Roth. Evang. Stadtkirche Roth, 12. 3., 20 Uhr.

**Germanisches Nationalmuseum Nürnberg:** Ausstellung: *Die Grafen von Schönborn* – Kirchenfürsten, Sammler, Mäzene, 18. 2.-23. 4. 1989.

**Städtische Galerie Würzburg:** *Klang-Reihen*: Jakob Altmeyer: ZEIT-RAUM (Hupkonzert). Paul Heimbach: *Veränderungen (In Memoriam Morton Feldman)*. Ausstellungen vom 15. 1. bis 5. 3. 1989. *Würzburg – Künstler sehen eine Stadt* (Graphik des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sammlung der Städt. Galerie Würzburg). Ausstellung vom 12. 3.-1. 5. 1989.

## Aus dem fränkischen Schrifttum

**Zauberlandschaften.** Aquarelle von Robert Eikam. Gedichte von Hans Dieter Schmidt. Eulen-Verlag Harald Gläser, Freiburg i. Br., 1988, Pappband lam., 48 Seiten mit 21 Aquarellen, DM 14,80.

Zauberlandschaften – keinen anderen Titel hätte man diesem Buch aus der Reihe der Geschenkbücher des Eulen-Verlages geben dürfen, denn Zauberlandschaften tun sich hier vor dem Auge des Lesers auf: von Robert Eikam mit Pinsel und Farbe, von Hans Dieter Schmidt mit Mitteln der Sprache geschaffen. Es entsteht eine Übereinstimmung der beiden Medien, die in bezug auf Stimmigkeit und Nachvollziehbarkeit ihresgleichen sucht.

Robert Eikam, ein sensibler Maler des Geburtsjahrganges 1949, in Hessisch-Lichtenau lebend, versteht es, mit hauchzarten Farbtönen Stimmungen auf das Papier zu bannen, Landschaften, die eben erst erschaffen wurden oder schon immer dagewesen zu sein scheinen, nicht sofort für jeden betretbar, der sich ihnen nähert; wer die sorgsam-verschlüsselt gesetzten Zeichen und Symbole deuten kann, findet sich allerdings in einer weiten Zauberlandschaft voller Glanz und Geheimnis wieder. – Diesen Ort erreicht er auch, wenn er sich den Gedichten Hans Dieter Schmidts anvertraut. Hans Dieter Schmidt, 1930 in Adelshausen/Nordbaden geboren und als Gymnasiallehrer in Wertheim/Main lebend, führt den Leser durch die Sprachlosigkeit zur Sprache, woran auch die Farben ihren Anteil haben. Im Gedicht *Wann der Tag kommt* heißt es u. a.: ... *die Farben / lösen sich auf, / kehren heim in die Geschichten, / die sie erdacht*. Der Weg den der Leser zurückzulegen hat, ist weit: *Wag dich / ans Ende / des letzten Wortes*, fordert das Gedicht *Am Ende des Zaubers* auf. Die Gedichte Hans Dieter

Schmidts vollziehen das mit den Mitteln der Sprache nach, was Robert Eikam mit Farbe und Pinsel getan hat: *Wasserfarbenschönheiten* hat Karl Krolow die Gedichte Hans Dieter Schmidts genannt; sie ziehen sich zurück auf letzte Worte, an den Rand des Schweigens. – Diesem Bändchen sind viele, viele Leser zu wünschen wie auch den anderen Bändchen der "Landschaften"-reihe.

Christa Schmitt

Elisabeth Roth: **Sankt Kunigunde** – Legende und Bildaussagen. Sonderdruck aus: 123. Bericht des Historischen Vereins Bamberg 1988. Druck: Böhler Verlag Würzburg, DIN A 5, 71 Seiten, broschiert, mit vielen Abbildungen.

In religiösen Kreisen ist bekannt: Man kann Gott finden, wo man den begnadeten, den erlösten und vollendeten Menschen begegnet. Begnadet, erlöst und im rechten Sinne ihr Leben vollendet haben Heilige.

Da gibt es welche, die dem Menschen sehr vergeistigt, sehr fern und abgehoben erscheinen und andere, die zum Anfassen sind.

Bei Sankt Kunigunde haben wir es mit einer heiligen Frau zu tun, die auf Grund ihres Schicksals den Menschen nahe stand. Wurde ihr doch Ehebruch vorgeworfen und ihr Gemahl, kein anderer als Kaiser Heinrich II. zweifelte an der Treue seiner Frau. Sie selbst forderte Gott zum Zeugen ihrer Unschuld in Form eines Gottesurteils und lief vor den Augen ihres Gatten unverletzt über glühende Pflugscharen. War das nicht eine Frau zum anfassen? Ihr Schicksal interessierte jeden. Die Hlg. Kunigunde war in all den vergangenen Jahren immer populär. In der weitgehend alphabetischen Gesellschaft des Mittelalters hatten Bildaussagen als Übermittler an gläubige

Christen einen hohen Stellenwert. Das lebendige Erzählgut der Sagen und Legenden fand im Bild auch seine volksnahe Verbreitung.

Elisabeth Roth hat in diesem Büchlein in einer wahren Sisyphusarbeit Bild und schriftliches Material zusammengetragen, welches über Jahrhunderte das Leben der Heiligen den Gläubigen nahebrachte. Die christlichen Ecktugenden wie Treue, bei Kunigunde in der Pflugscharprobe überzeugend dargestellt, wie Gerechtigkeit – das Schlüsselwunder, Demut – der Ringwurf an die Glocke, haben für eine stete Popularität Kunigundes bis in unsere Tage gesorgt.

Die Legende, daß Kunigunde mit dem Faden in der Hand die ganze Stadt umfließt und somit vor Unheil bewahrt, wurde noch in den Bombennächten des II. Weltkriegs erzählt und mit Dankbarkeit und Hoffnung aufgenommen.

Wer einen wichtigen Baustein aus der Vita der Hlg. Kunigunde, der ersten gekrönten deutschen Königin besitzen möchte, sollte nach dieser mit vielen Bildern und umfangreichen Quellenangaben gespickten Broschüre greifen. Hier ist der Autorin etwas besonderes gelungen. Es sei ihr Dank gesagt.

ig

Hermann Froschauer / Renate Geyer: **Quellen des Hasses** – aus dem Archiv des "Stürmer" 1933 – 1945. Eine Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg. Oktober 1988 bis Februar 1989. Nürnberg 1988. 117 S. Ausstellungskataloge des Stadtarchivs Nürnberg. Nr. 2. DM 12,-.

Keine Institution des Fränkischen Raumes hätte zuständig sein können, einen Dokumentations- und Ausstellungsbeitrag zum Gedächtnis der sog. Reichskristallnacht zu liefern, als das Stadtarchiv Nürnberg. Befindet sich in seiner Verwahrung doch das Archiv des "Stürmers", jenes bereits seit 1923 erscheinenden nationalsozialistischen Kampf- und Propagandablatts, das sich mit seinem Herausgeber und unermüden Agigator Julius Streicher wie kein zweites NS-Organ der Judenbekämpfung verschrieben hat. Der 50. Jahrestag des Pogroms vom 9./10. November 1938 gab Anlaß, erstmals die breite Öffentlichkeit mit den originalen Dokumenten zu konfrontieren. Exemplarisch ausgewählt, wurde das Material in 7 Vitrinen und auf Stellwänden dargeboten. Besonders erfreulich ist, daß der Katalog nicht nur die Exponate erläutert (wiewohl alle exakt zitiert), sondern, in 8 Kapitel gliedert, deren Überschriften für sich sprechen, selbständiges Gewicht besitzt. Eine Besonderheit ist insofern das 8. Kapitel, als dieses von Gymnasiasten erarbeitet wurde, die der Bevölkerungsentwicklung

in zwei Nürnberger Wohnstraßen nachgegangen sind. Eigene Abschnitte sind einer Darstellung des Stürmer-Archivs, Bilder von Deportationen fränkischer Juden sowie einer Zeittafel gewidmet. Ein Literaturverzeichnis fehlt ebensowenig wie Verzeichnisse der Quellen, Abbildungen und Exponate, die dank genauer Provenienz- und Signaturangaben eine weiterführende Beschäftigung erleichtern.

Unter den vielen wichtigen Präsentationen, die, von Stadtarchiv oder Stadtbibliothek arrangiert, die Halle des Pellerhauses Jahr um Jahr darbietet, ist diese Ausstellung gewiß die bisher wichtigste, auf jeden Fall die aufregendste und erschütterndste.

D. Schug

### **Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800 bis 1942). Geschichte und Volkskultur**, hg. v.

Klaus Guth unter Mitarbeit von Eva Groiss-Lau und Ulrike Krzywinski, Maberg 1988. 416 Seiten, 157 Abb., DM 48,80, Bayerische Verlagsanstalt Bamberg.

In der im Juli 1988 erschienenen Dokumentation "Jüdische Landgemeinden in Oberfranken 1800 bis 1942. Geschichte und Volkskultur" stellt Klaus Guth, Professor für Volkskunde und historische Landeskunde an der Universität Bamberg gemeinsam mit seinen Mitarbeitern die Spuren jüdisch-fränkischer Koexistenz auf dem Lande dar und leistet damit eine sehr wertvolle Sicherungsarbeit historischer Dokumente für die Nachwelt. Zeugnisse jüdischer Präsenz in Oberfranken – Friedhöfe, Synagogen, Bethäuser, Mikwaot, jüdische Schulen, "Judenhäuser" u. a. m. – die jetzt vielerorts dem Verfall preisgegeben sind, werden in Feld- und Archivforschung dokumentiert, auch werden mit Hilfe heute noch lebender Zeugen jüdisch-christlicher Kooperation und Koexistenz Erinnerungen an die Vergangenheit schriftlich festgehalten.

Das vorliegende historisch-topographische Handbuch zur jüdischen Geschichte und Volkskultur in Oberfranken beschreibt alle ehemaligen jüdischen Landgemeinden des Regierungsbezirkes auf Grund der Ergebnisse aus Feld- und Archivforschung. Nach einer historischen, geographischen und volkskundlichen Einführung (mit Berücksichtigung des Umfeldes [Raum und Herrschaft, Sozialverhältnisse] und der "Kultur der Absonderung" [hier wird auf die Sachkultur und die Lebensformen eingegangen]) werden 33 Jüdische Landgemeinden in Oberfranken im 19. und 20. Jahrhundert, in denen noch jüdische Sachkultur existiert, in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt. Jeder der 33 Orte wird nach einem Schema vorgestellt: Allgemeines topogra-